

Einige meiner Einwände gegen den Dispensationalismus (Kurzfassung)

Dispensationalistisches Verständnis (in letzter Konsequenz) ¹	Die meines Erachtens biblische Sicht ²
Das AT wird unabhängig vom NT ausgelegt	Das AT muss im Licht des NT ausgelegt werden.
Der „neue Bund“ (Jer 31) gilt nicht der Gemeinde, sondern dem ethnischen Israel und betrifft die Wiederherstellung Israels im taus. Reich. Der neue Bund ist rein irdisch (laut J.N. Darby).	Ohne neuen Bund in Jesu Blut keine Erlösung. Dieser Bund wurde durch Jesu Blutvergießen eingeweiht und ist in Kraft (Lk 22,20; 1Kor 11,25; 2Kor 3,6 u.a.). Ohne neuen Bund kein Hohepriestertum Christi, Hebr 7,22.26. Dass Gott diesen Bund Israel verheißt hat, schließt nicht aus, dass auch Gläubige aus den Nationen daran teilhaben. Dies wurde erst im NT als Geheimnis offenbart (Eph 3,3-6)
Im taus. Reich werden wieder <i>Sündopfer</i> eingeführt (nach dem buchstäblichen Verständnis von Hes 40,39; 42,13; 44,19ff etc.).	Eine Rückkehr zu oder ein Festhalten an den schattenhaften Sündopfern ist dem Hebr. zufolge eine Missachtung des Opfers Christi (Hebr 10,18.26ff).
Einem konsequent-buchstäblichen Verständnis zufolge müsste auch die aaronitische Priesterschaft wieder eingeführt werden (nach Hes 40,46; 43,19; 44,15 etc.).	Christus ist Hohepriester nach der höheren Ordnung Melchisedeks, daher kann es in seinem Reich kein Zurück zur aaronitischen Priesterschaft geben.
Israelogie ist das „Missing Link“ der systematischen Theologie (These des Dispensationalisten Arnold Fruchtenbaum).	Christologie ist das „Missing Link“ der Israelogie. Christus ist der rechtmäßige Erbe der Verheißungen an Israel, alle „in ihm“ sind Miterben (Eph 1,10-11;18; 3;6; Hebr 1,2; Gal 3,29).
Jesus hat die jüdisch-irdische Reichserwartung letztlich bestätigt.	Christus hat das jüdische Reichverständnis korrigiert von einem irdisch-natürlichen zu einem himmlisch-geistlichen: z.B. Mt 5,3.10.19.20; 11,11; 12,28; 13,11.19.24.31.33.43-47; 16,19; 18,3ff; 19,14; vgl. 1Kor 2,6-15)
Israel ist das Zentrum der Heilsgeschichte, die Jetztzeit mit der Gemeinde ist nur ein Einschub.	Christus ist das Zentrum der Heilsgeschichte und seine Gemeinde kein Nebengleis. Gottes Ziel mit der Erlösung ist, alles in Christus zusammenzufassen (Eph 1), daher sind in der Gemeinde Juden und Heiden vereint.
Es besteht keinerlei Kontinuität zwischen Israel und Gemeinde.	Eine deutliche Kontinuität zwischen Israel und den ersten Jüngern bzw. der Gemeinde wird gelehrt in den Evangelien, der Apg., in Röm 9-11, Eph 2-3 etc. Es gibt nicht zwei, sondern nur eine Heilskörperschaft. Die Heidenchristen sind mit den Judenchristen zu einem Leib „zusammengeleibt“ und mit den Gläubigen aus Israel „Mitbürger“ Israels und „Miterben“. Das NT wendet viele atl. Begriffe bildhaft auf Gläubige aus der Gemeinde an: Jude (Röm 2), Israel (Gal 6,16; Röm 9,6; Hebr 8,8.10), Tempel, auserwähltes Geschlecht, heilige Nation, königliches Priestertum (1Petr 2), Kinder Abrahams, zwölf Stämme in der Zerstreung (Jak 1), Zion (Hebr 12,22) etc. Es gibt ein „Israel nach dem Fleisch“ (1Kor 10,18) und ein „Israel Gottes“ (Gal 6,16, vgl. Röm 9,6). Im Evangelium erfüllten sich die „Verheißungen an die Väter“; es ist die verheißene „Hoffnung Israels“ (Apg 13,32; 26,6-7) und Neben dieser Kontinuität gibt es selbstverständlich auch Diskontinuitäten wie das vollbrachte Heilswerk Christi, die Einweihung des neuen Bundes, das Kommen des Hl. Geistes und den Abschluss der bibl. Offenbarung.
„Ganz Israel wird errettet werden“ (Röm 11,26) bezieht sich auf das nationale Israel bei der Wiederkunft Jesu.	In Römer 11,26 steht nicht „danach wird ...“ sondern „so wird ganz Israel errettet werden.“ Das „so“ bezieht sich auf den vorher beschriebenen Prozess, dass natürliche und wilde Zweige (Juden und Heiden) zu <i>einem</i> Ölbaum (ins Volk Gottes) zusammengefügt werden, bis sowohl die erwählte „Vollzahl“ der Juden (Röm 11,12) als auch die erwählte „Vollzahl der Nationen“ (11,25) durch den Glauben errettet ist. Das Erstreben der „Vollzahl“ der erretteten Juden geschieht in der Jetztzeit (vgl. Röm 11,5.12-14.31).
Dem ethnischen Israel steht das „gelobte Land“ zu. Dispensationalisten neigen oft zu einem „evangelikalischen Zionismus“.	Das Volk Israel wurde als Gericht Gottes aus dem Land vertrieben und hat kein <u>biblisch legitimes</u> Recht (viell. aber ein politisch-völkerrechtliches), sein historisches Land mit politischen oder militärischen Mitteln einzunehmen. Es braucht geistlicherweise das Evangelium von Jesus viel mehr als ein „irdisches Erbe“. Die Landverheißungen aus 1. Mose wurden laut Jos 21,43ff bereits vollständig erfüllt.
Die Verheißungen, die Gott Israel gegeben hat, sind nicht auf die Gemeinde übertragbar.	Die Heidenchristen sind mit den Gläubigen aus Israel „Miterben der Verheißung“ (Eph 3,6). „Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheißung Erben“ (Gal 3,29). Die Hoffnung der Gemeinde ist dabei ebenso himmlisch wie die Hoffnung der atl. Gläubigen aus Israel (Hebr 11,10.13.16; Apg 26,6-7; 28,20). Das wahre Israel wurde im NT um gläubige Heiden erweitert.
Der Herr Jesus hat zwei Bräute: eine irdische (Israel) und eine himmlische (die Gemeinde).	Der Herr hat <i>eine</i> Braut: die Gemeinde aus Juden und Heiden, das „Israel Gottes“. Dass das im AT als Braut Gottes beschriebene „Jerusalem“ mit der ntl. Braut identisch ist, wird u.a. deutlich aus dem Zitat von Jes 54,1 in Gal 4,27.
Die gläubigen Israeliten haben (im taus. Reich) eine andere Zukunft als die Gläubigen der Gemeinde. Künftig wird stellungsmäßig wieder zwischen Gläubigen aus Israel und aus den Nationen unterschieden.	In Christus ist „die Zwischenwand der Umzäunung“ ein für allemal „abgebrochen“ (Eph 2,14). „In Christus“ „ist nicht Jude noch Grieche“ (Gal 3,28).
Nach der Entrückung wird Gott sein Handeln mit dem ethnischen Israel als Gottesvolk wieder aufgreifen.	Die Lehre von der Wiederaufnahme von Gottes Handeln mit dem ethnischen Israel ist im NT nicht zu finden (vgl. 1Thes 2,16).
Die Entrückung findet sieben Jahre vor der Wiederkunft Jesu statt - vor der „großen Trübsal“.	Eine solche Lehre ist in der Schrift nicht zu finden. Ein Studium des Wortes „Trübsal“ im NT zeigt, dass wir als Christen stets in der Trübsal leben. Die Lehre einer künftigen siebenjährigen Trübsalszeit beruht auf dem willkürlichen Einfügen eines langen Zeitraums zwischen der 69. und 70. Jahrwoche Daniels. Das gibt aber der Text von Daniel 9 nicht her.
Der Thron Davids wird erst in der Zukunft auf der Erde aufgerichtet.	Christus ist auferstanden, um sich zur Rechten Gottes auf den Thron Davids zu setzen, Apg 2,30-34. Das Königtum Davids (die „Hütte Davids“) ist nach Apg 15,16ff in Christus wieder aufgerichtet (vgl. Apg 13,34). Somit haben wir das messianische Reich in verborgener Weise jetzt (1Kor 15,25; Hebr 10,12-13 u.a.) und in allumfassender Weise in der kommenden Herrlichkeit.
In Offb 20 können alle alt. Prophezeiungen über das messianische Reich hineinplatziert werden.	Offb 20 sagt nichts über eine Wiederherstellung Israels. Ein Hineinlegen vieler atl. Prophezeiungen in diese Stelle ist exegetisch nicht gerechtfertigt. Da entscheidende Stellen wie Röm 9-11; Offb 20 u. 2Petr 3 keine Wiederherstellung Israels lehren, haben deren Vertreter im NT keinerlei exegetischen Rückhalt.

¹ Es gibt verschiedenste Formen des Dispensationalismus. Hier gebe ich Standpunkte wieder, die mir tatsächlich begegnet sind. M.E. repräsentieren sie Schlussfolgerungen aus den Grundannahmen, die den Dispensationalismus definieren (Israel-Gemeinde-Dualismus und konsequenter Literalismus).

² Dies entspricht der vor Aufkommen des Dispensationalismus (ab 1830) herkömmlichen Sicht in der (bibeltreuen) Kirchengeschichte. Zu einem theologischen System (wie z.B. Amillenialismus, reformatorische Theologie oder Bundestheologie) möchte ich mich hier nicht ausdrücklich bekennen.

Hermeneutik

1. Die Schrift ist vollständig von Gott *inspiriert* („gottgehaucht“), *autoritativ, unfehlbar und irrtumslos*. Dies ist z.B. in der so genannten „Chicago-Erklärung“ niedergelegt, zu der ich stehe.
2. Sola Scriptura – „*Allein die Schrift*“ – ist der höchste Grundsatz aller Theologie. Daher müssen sich alle unsere Lehraussagen *exegetisch* beweisen lassen. Eine dogmatische Vorentscheidung zugunsten einer Lehrvariante ist ebenso abzulehnen wie eine „Eisegese“ – ein Hineinlegen in die Schrift.
3. Die biblische Offenbarung und die göttliche Heilsökonomie sind *fortschreitend*. Im Neuen Testament werden Wahrheiten offenbart, ohne die wir manche Aussagen des AT nicht richtig verstehen. Das AT muss im Licht des NT ausgelegt werden. So wird erst im NT das Volk Gottes offiziell um Gläubige aus den Nationen erweitert (nach Eph 3,3ff und Röm 11,25 ein „Geheimnis“). Im NT wird die Perspektive auf ein geistliches „Israel Gottes“ (Gal 6,16 etc.) entfaltet. Das NT erklärt atl. Prophetie (z.B. Offb erklärt Dan und Hes; Apg 2,16ff → Joel 3,1; Apg 15,16 → Amos 9,11ff; Gal 4,27 → Jes 54 u.v.m.) Selbst die atl. Propheten haben nicht vollends verstanden, worauf sich ihre Prophezeiungen beziehen (1Petr 1,10-12).
4. Allein der *Literalsinn* der biblischen Aussagen lässt auf die göttliche Bedeutung schließen. D.h. z.B. historische Texte müssen historisch-buchstäblich und Lehrtexte müssen als buchstäbliche göttliche Wahrheit verstanden werden. Poetische und prophetische Texte *können jedoch unter Umständen* bildhaft gemeint sein. Doch auch ein solches Bild und seine Bedeutung ergibt sich aus dem Literalsinn des Textes und nicht aus einer verborgenen allegorischen oder anagogischen (geheimen) „Kodierung“.
5. Die Schrift muss *allein durch die Schrift ausgelegt* werden. D.h. keine menschlichen Grundsätze (auch kein überbetontes Buchstäblichkeits-Prinzip) dürfen unsere Hermeneutik bestimmen. Die Schrift muss in der Weise ausgelegt werden, wie sie es selbst lehrt. Auch ob eine Schriftstelle buchstäblich oder bildhaft zu verstehen ist, darf weder willkürlich noch durch menschliche Regeln entschieden werden, sondern muss sich aus der Schrift selbst ergeben.
6. Die Schrift ist nicht durch Brüche zwischen den „Haushaltungen“ oder durch „Einschaltungen“ zerteilt (wie die Dispensationalisten lehren), sondern die Epochen der Heilsgeschichte bilden ein zusammenhängendes Ganzes. Für das richtige heilsgeschichtliche Verständnis sind *sowohl Kontinuitäten als auch Diskontinuitäten* zu beachten.
7. *Christus ist der Schlüssel zur und der zentrale Inhalt der Bibel*. Er ist der wahre Same Abrahams und alle, die „in ihm“ sind, gehören zum erwählten Volk Gottes, dem wahren Israel (Gal 3,29; 6,16 u.a.). Er ist der Repräsentant des Volkes der Erlösten: Er hat das Gesetz erfüllt, stellvertretend für sie gesühnt, sie sind mit ihm gekreuzigt und auferstanden, in ihm sind sie alle geistliche Priester und erben das ewige Heil. Christus, sein Kreuz und seine Auferstehung und damit das, was das NT als „geistlich“ bezeichnet, ist das einzig richtige Weisheitsprinzip (1Kor 1-2). In diesem Sinne muss die Schrift „neutestamentlich-geistlich“ verstanden werden und nicht „alttestamentlich-irdisch-natürlich“ (1Kor 2,13-14).
8. Schrift allein durch Schrift auszulegen bedeutet auch, *die klaren Lehraussagen des NT zugrunde zu legen*, und mit diesem Grundverständnis an die schwierigeren Schriftaussagen heranzugehen. Klare Lehraussagen haben auch Vorrang vor indirekt gezogenen Schlüssen aus beschreibenden Schriftstellen. Auch darf ein unzutreffend buchstäbliches Verständnis atl. Aussagen (z.B. künftige Sündopfer in Hes) nicht Lehraussagen des NT außer Kraft setzen (z.B. keine künftigen Opfer laut Hebr).
9. Auf die Frage, ob und wie Gott seine atl. Verheißungen an Israel erfüllt, geht das NT ausführlich und eindeutig ein. Schlüssel dafür sind z.B. Röm 9-11; Gal 3-6; Eph 2-3; Hebr 7-12, 1Petr 2 etc. und auch Einzelaussagen wie Mt 21,43; Apg 2,30ff; 15,16ff; 26,6-7; 1Thes 2,16 u.v.a.
10. „Vergeistlichen“ ist ein missverständlicher und als „Totschlagargument“ missbrauchter Begriff. Damit kann a) ein willkürliches Allegorisieren gemeint sein oder b) ein hermeneutisch richtiges Verstehen von AT-Stellen im Licht des NT. Ich lehne (a) entschieden ab, halte aber (b) für richtig und wichtig.
11. Manche Begriffe atl. Prophetie werden im NT neu gedeutet, so gibt es z.B. ein himmlisches „Jerusalem“, ein himmlisches „Zion“ (Hebr 12,22) usw. Auch wird es eine neue Erde und einen neuen Himmel geben. Somit können viele atl. Prophezeiungen tatsächlich „buchstäblich“ in Erfüllung gehen – aber an ihren himmlischen und neuschöpflichen Entsprechungen. Es ist auch keine unzulässige „Vergeistlichung“, den Tempel aus Hesekiels Vision (Hes 40ff) als den wahren Tempel der Ewigkeit zu verstehen (Offb. 21,22; vgl. Joh 2,21; 1Kor 3,16 etc., vgl. die vielen Parallelen zw. Hes 40ff und Offb 21-22).
12. Atl. Prophezeiungen können sich in folgenden heilsgeschichtlichen Zeiten erfüllen oder erfüllt haben:
 1. In der Zeit vor dem ersten Kommen Christi, 2. In den Evangelien (erstes Kommen Christi), 3. In der Zeit der Apostelgeschichte, 4. In der Zerstörung Jerusalems und der Trübsal und Zerstreuung der Juden im Jahre 70 n.Chr., 5. In der jetzigen Zeit, 6. Im fortschreitenden Abfall vor der Wiederkunft Christi, 7. Bei der Wiederkunft Christi und seinem Gericht, 8. In dem neuen Himmel und der neuen Erde. Die Möglichkeit einer Mehrfach- oder Teilerfüllung lehrt die Schrift aber nicht.
13. Man nimmt nichts von der Schrift weg, wenn man AT-Stellen im Lichte des NT versteht, denn der (neutestamentliche) „Körper“ ist nicht weniger als der (alttestamentliche) „Schatten“, die Erfüllung nicht weniger als die Vorschattung - ganz im Gegenteil. Man fügt dabei auch nichts der Schrift hinzu, sondern fügt nur AT-Aussagen mit NT-Aussagen zusammen. Dabei muss auf spekulativ-detaillierte Auslegung verzichtet werden, wo dies ein „Über-die-Schrift-Hinausgehen“ wäre. Nicht alle Details lassen sich allein mit der Schrift konkret und mit letzter Gewissheit auslegen.